



“If you think education is expensive, try ignorance!”

Leistung feststellen im individuellen Lernen

05.03.2011 Wiesbaden
GGG Landesverband Hessen
Univ.-Prof. Dr. Matthias v. Saldern
Leuphana Universität Lüneburg

(Copyright dieser Folien, soweit nicht anders angegeben, bei Matthias von Saldern)



2



Vorschau

1. Leistung und Demokratie
2. Begriffsklärung: Leistung und Leistungsmessung
3. Inhalte bestimmen und Messung festlegen
4. Weg: Fordern und Fördern
5. Denkfehler in Deutschland und ihre Umsetzung
6. Lernen ohne Denkfehler
7. Fazit



Frage!

- Kann ich Ihnen noch etwas beibringen?
 - Nein! Bildung ist Selbstbildung (W. v. Humboldt)
- Man kann sie aber beim Denken
 - (im positiven Sinne) stören,
 - anregen,
 - motivieren,
 - interessieren,



1. Leistung und Demokratie

- 1000 v. Chr.: Beamtentest in China
- ab 1790 Tests für öffentlichen Dienst in Europa;
- Ziel: **contra Geburtsadel u. Privilegien**
- Allokation durch Leistung: „Berechtigung“ etwas zu tun (Laufbahn bei Militär; GS-Weiterf. Schule, Abi- Uni; usw.)
- Voraussetzung: **Chancengleichheit**
- (Ob das funktioniert, ist eine andere Sache; siehe PISA)

1
2
3
4
5
6
7



Chancengleichheit

- Referenz: GG oder Menschenrechte
- Chancengleichheit = **faktische Vorbedingung, um Freiheit zu nutzen**
 - Gleichheit der Ausgangs- und Startbedingungen
 - Leistungsprinzip (das zur Ungleichheit führt!)
 - Tatsächlich: Wettbewerbsgleichheit unter Ungleichen
- **Echte Gleichbehandlung ist die Ungleichbehandlung von Ungleichen**

1

2

3

4

5

6

7

7



a. Welche Inhalte?

Vor dem Hintergrund der allgemeinen Bildung des *Gemüts*, die für alle Menschen gleich sein soll, formuliert **W. von Humboldt**:

"Auch Griechisch gelernt zu haben könnte auf diese Weise dem Tischler ebenso wenig unnütz seyn, als Tische zu machen dem Gelehrten."

(Königsberger und Litauischer Schulplan, 1809, Teil B.: Unmassgebliche Gedanken über den Plan zur Einrichtung des Litthauischen Stadtschulwesens.)

1

2

3

4

5

6

7

10



Begriff Leistung

- Generell: Leistung ist ein bewertetes Handeln **eines einzelnen Schülers**
- Zwei Wege: **Fremdbewertung + Selbstbewertung**
- Gegenstand: Prozesse und **Produkte**
- Frage:
 - a. Was soll gelernt und geprüft werden?
 - b. Soll alles gemessen werden?

1

2

3

4

5

6

7

9



Das große Ziel von Schule Stärkung durch **Selbstwirksamkeit**

- Siehe Schulgesetze
 - **Mündiger Bürger / mündige Bürgerin**
 - **Einzigartiges Individuum**
- Grundlage: **Selbstwirksamkeit**
- **Selbstwirksamkeit ist die Überzeugung, durch eigenes Handeln erwünschte Ergebnisse und Ziele zu erreichen.**
- Dies erreicht man über Leistungserfahrung des **Einzelnen..**

1

2

3

4

5

6

7

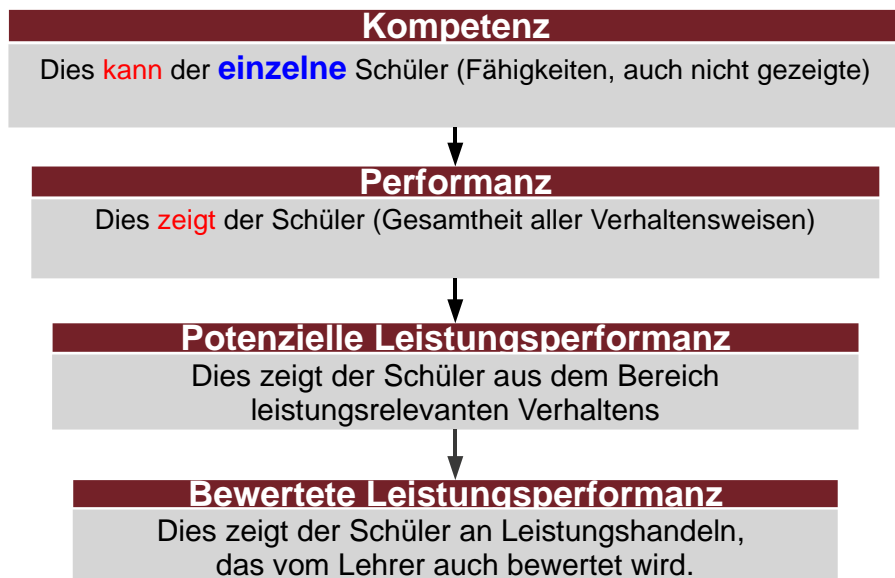
Voraussetzung:

Wir sehen, was Schüler können!

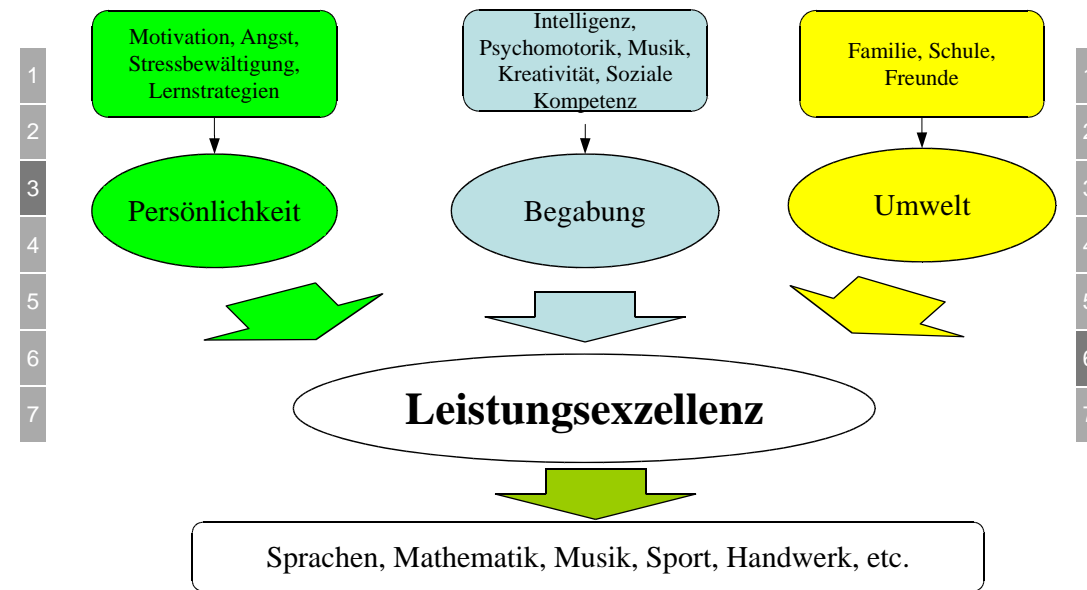
nach Bandura (1994)

11

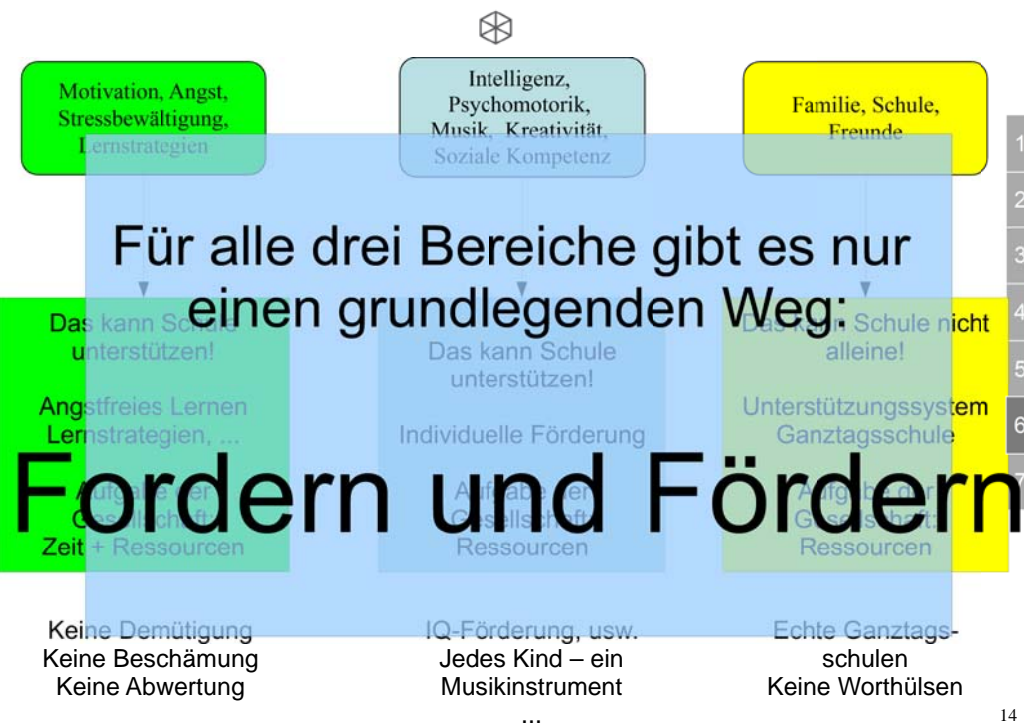
b. Wie breit messen?



Denkfehler: Wir sehen Begabungen!



Wir versuchen nach **Begabung** einzuteilen, sehen aber nur die **Leistung!**



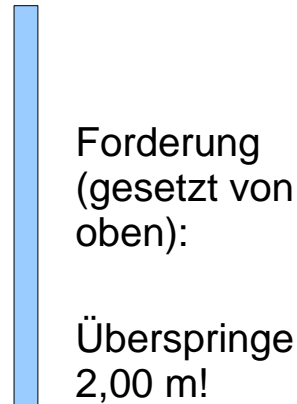
4. Fordern und Fördern

- **Fordern** und **Fördern** gehören zusammen.
- Das eine geht nicht ohne das andere.
- Nicht gegeneinander ausspielen:
 - *Schlaffis* wollen nur fördern.
 - Die *Harten* wollen nur fordern.
- Das Beispiel von Willi, dem Hochspringer



Forderung an Willi

Beobachtung nach 10 Versuchen:
Willi schafft das nicht.
Lösungsmöglichkeiten?

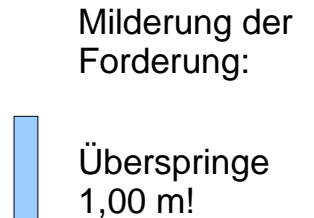


16



Forderung abschwächen

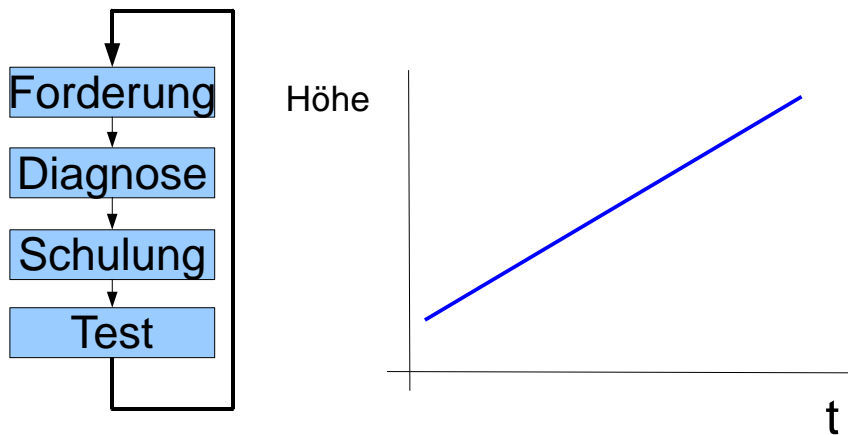
Beobachtung:
Willi schafft das.
Problem: Endziel noch nicht erreicht!



17



Pädagogische Lösung



Dies funktioniert optimal im Einzelfall!

18



Individualisierung im Schulsystem

- Also zusammenfassend:
 - Wir sehen Begabungen nicht, wir müssen bei jedem Schüler genau hinschauen!
 - Fordern und Fördern gehören zusammen!
- Beides bezieht sich auf **EINEN** Schüler.
- **Lernen und auch Leistungsmessung sind immer individuell.**
- **Beides hat mit gemeinsamen Lernen nichts zu tun.**
- **Es sei denn, man individualisiert Lernen und Leistungsmessung. Dies tun wir aber nicht.**
- **Warum? Denkfehler!!.**

19



5. Denkfehler I: Klassen sind homogen
Also: Schüler lernen schon gemeinsam!

Leistungsstand
Kulturelle Bindungen
Geschlecht
Familie, Elternhaus
Arbeitstempo
Religion
Muttersprache
Erfahrungshintergrund
Fähigkeiten und Begabung
Lieblingsfächer
Alter
Motivation

Friedrich Jahreshaft XXVI 2008
IQSH Schlieker

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7



1780 - 2002



Ernst Trapp

„Wie hast Du dies alles anzufangen bei einem Haufen Kinder, deren Anlagen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Neigungen, Bestimmungen **verschieden** sind, die aber doch in einer und eben derselben Stunde von Dir erzogen werden sollen?“



Jürgen Baumert

„Ein weiterer Bereich, in dem ich ebenfalls einen dringenden Handlungsbedarf sehe, ist der **Umgang mit Heterogenität**. (...) In der Verbesserung des Umgangs mit Differenz liegt vermutlich die **eigentliche Herausforderung der Modernisierung des Systems**.“

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7



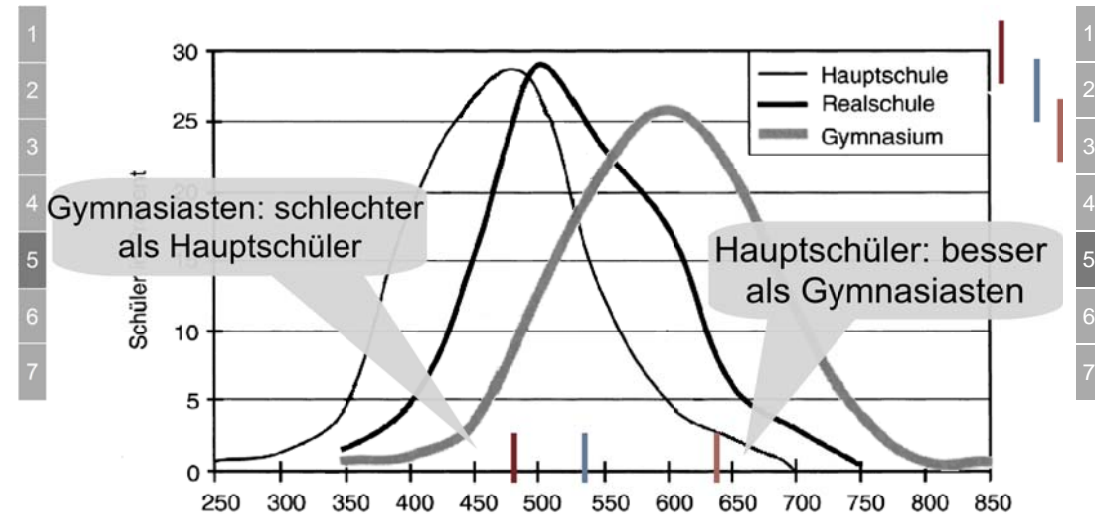
3 Problemlösungsstrategien

- a) **Reduzieren**: Homogenisierung von Lerngruppen (Systemebene)
- b) **Ignorieren**: Orientierung des Unterrichts am „Mittelkopf“ (Unterrichtsebene)
- c) **Akzeptieren!**

... im Einzelnen ...



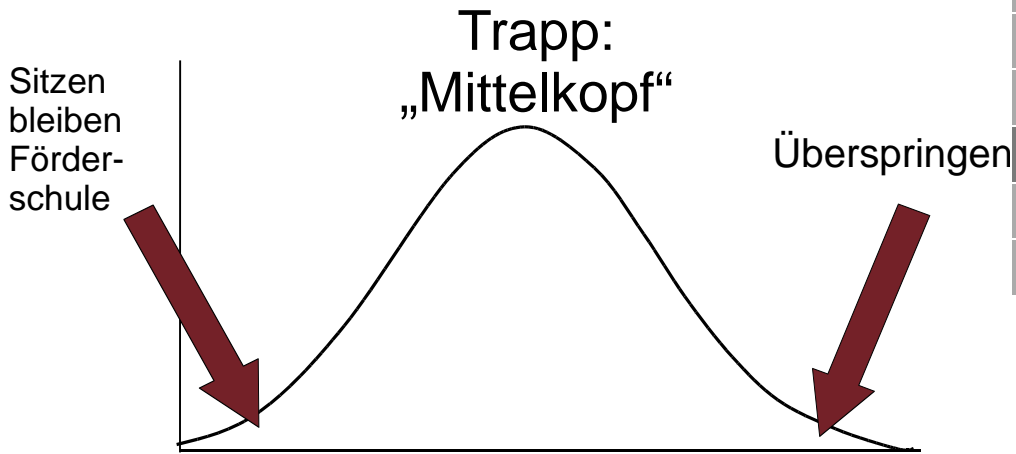
a) **Reduzieren**: Homogenisierung von Lerngruppen



Dies bedeutet: Kinder entwickeln sich unterschiedlich!
(TIMSS, Mathematik, 8. Klasse)



b) **Ignorieren**: Orientierung des Unterrichts am „Mittelkopf“
(Unterrichtsebene)



Verfahren teuer und widerspricht UN-Behindertenrechtskonvention ²⁵

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7



c) **Akzeptieren**

- klassisch:
 - Heterogenität: "**Abweichung**" von einer Norm,
 - Integration: Einbeziehung des "**Andersartigen**",
 - Differenzierung: "**Sonder**"-behandlung gegenüber der Normgruppe.
- aktuell:
 - Heterogenität: "**Unterschiedlichkeit**",
 - Integration: "**Gemeinsamkeit**"
 - Differenzierung: Raum für die "**Individualität**" aller.

Folge: Angst bei den Verantwortlichen

Brüggelmann ²⁶

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7



Denkfehler II:
Die Lehrkraft steht im Mittelpunkt

Der Lehrer hat die Aufgabe, eine Wandergruppe mit Spitzensportlern und Behinderten bei Nebel durch unwegsames Gelände in nordsüdlicher Richtung zu führen, und zwar so, dass alle bei bester Laune und möglichst gleichzeitig an drei verschiedenen Zielorten ankommen.



Konsequente Umsetzung von Denkfehler II

- Lehrkräfte können von sich behaupten,
 - dies und jenes sei „drangenommen“, und
 - „alle Kinder unter Kontrolle“ zu haben.
- Hierbei wird **Stoff scheinbar transportabel** und viele didaktische Konzepte, die auf die **Übertragung von Wissensstoff** hinaus laufen, greifen in diesen Modellen altersgleicher und/oder entwicklungsähnlicher Lerngruppen – **um Heterogenität zu reduzieren.**

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7



Gleichbehandlung sinnvoll?



Willi schläft und keiner merkt es.

Nicht die Lehrkraft, der Schüler muss im Mittelpunkt stehen.

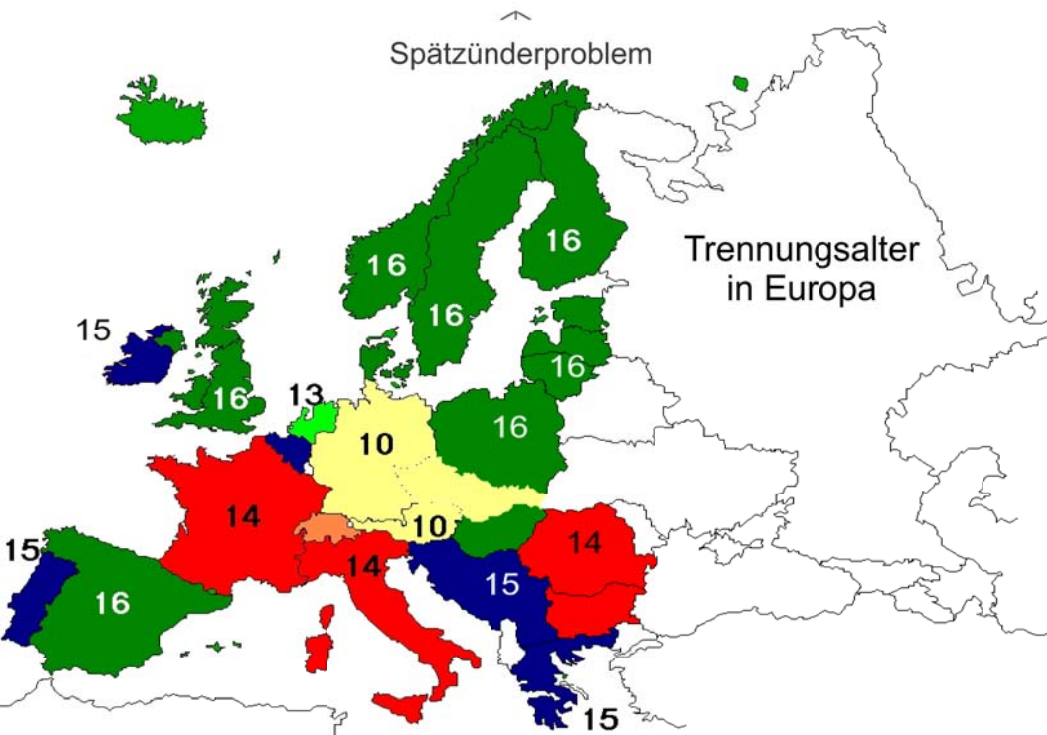
29



Konsequente Umsetzung von Denkfehler IV

- Gegliedertes Schulwesen mit
 - Gymnasium als Einheitsschule
 - Realschule als Einheitsschule
 - Hauptschule als Einheitsschule
 - Förderschule als Einheitsschule(n)
- dabei Inkonsequenz
 - Förderschule ADHS ??
 - Förderschule Hochbegabung ??
 - Förderschule für Nähneedlebegabte (nicht Ernst gemeint, falls es einer nicht merken sollte)
- **Jedem Schüler seine Schule!**

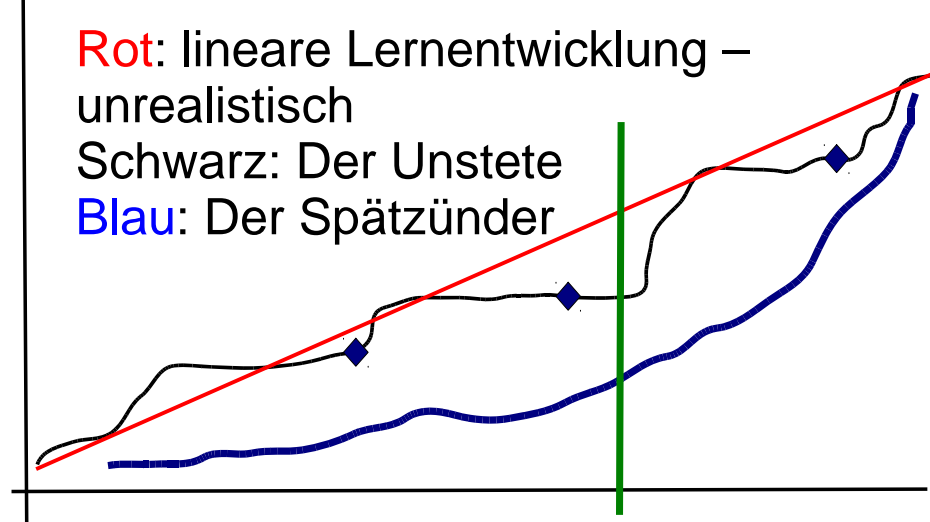
35



Denkfehler V: Lernen verläuft linear über die Zeit

Leistung

Rot: lineare Lernentwicklung – unrealistisch
Schwarz: Der Unstete
Blau: Der Spätzünder



Zeit

37



Beschleunigungsdanken



38



Konsequente Umsetzung von Denkfehler V

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7

1. Gleiches Lerntempo für alle (Klassenarbeiten als stärkste Waffe gegen Individualisierung)
2. Alle Schüler erhalten gleiche Anzahl von Fachstunden
3. Abschlüsse nach einer festgelegten Anzahl von Jahren
4. Aber: Verschiebung der Sommerferien

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7



Denkfehler VI: Lernen muss weh tun!



„Das Kind lacht ja – im Unterricht“

-
Das ist typische Kuschel-pädagogik!“

40



Konsequente Umsetzung von Denkfehler VI

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7

- Leistungsdruck
 - Selektionsdruck
 - Elternberatungsgespräche zur Schullaufbahn
 - Notendruck
 - ...
- Sozialer Druck
 - Mobbing
 - Fehlverhalten von Lehrkräften
 - ...
- ...

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7

41



6. Lernen ohne Denkfehler

1
2
3
4
5
6
7

Individualisierung ist möglich!

- a) Flexible Anpassung der Lernwege, -inhalte, -zeiten und -ziele an den jeweiligen Entwicklungsstand (adaptiver Unterricht)
- b) Differenzierte Lerndiagnosen
- c) Individualisierung und Differenzierung
- d) Mehr selbstständigkeitsorientierte und kooperative Lernformen
- e) Lernberatung und individuelle Unterstützung

1
2
3
4
5
6
7

Nehmen Sie das Gegenteil von dem an, was ich gerade sagte!



42

Im Einzelnen:

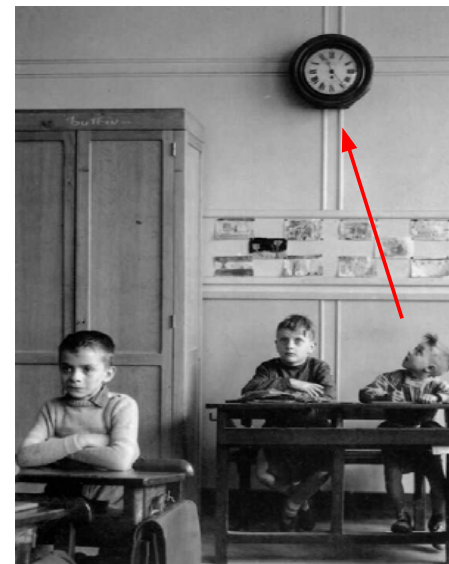
43



a. Flexible Anpassung der Lernwege

- Basis aller Entscheidungen: **individueller Lernweg**
- Alle andere ist nachrangig
- Nicht fragen: **Wie organisiere ich Schule?**
Sondern: **Wie ermögliche ich eine flexible, „weiche“ Lernbiographien?**
- Typische Rückfrage aus der Schulleitung: *Wie sollen wir denn dann den Stundenplan stecken?*

44



Überfordert –
Unterfordert?

1
2
3
4
5
6
7

1
2
3
4
5
6
7

45

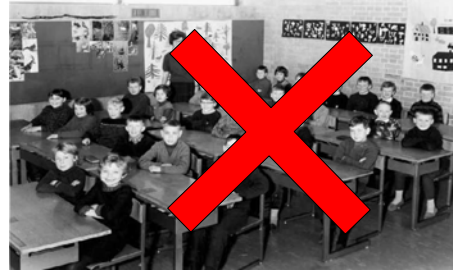
Weg von der Osterhasendidaktik

- Im **fragend-entwickelnden Unterrichtsgespräch** versteckt die Lehrperson ihr wertvolles Wissen und die Schülerinnen und Schülern müssen es suchen, was an **österliche Bräuche** erinnert.
- Anstatt das erforderliche Wissen verständlich und gut geordnet zu präsentieren (das gilt als abzulehnender Frontalunterricht), wird das Wissen ‚erarbeitet‘. Dazu stellt die Lehrperson zahlreiche Fragen, auf welche die Schülerinnen und Schüler antworten sollen (das gilt als zu befürwortender, positiver Lernprozess, obwohl ebenfalls frontal gesteuert).

1
2
3
4
5
6
7

b. Differenzierte Lerndiagnosen

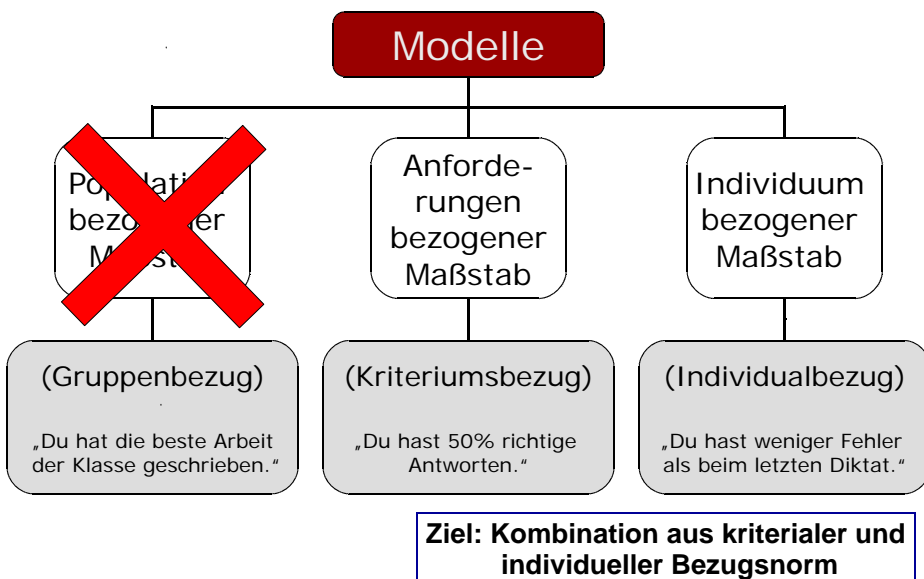
- Derzeit zu viel Diagnostik Richtung Systemevaluation, und
- derzeit zu wenig Diagnostik als Grundlage individueller Förderung



46

47

Schulpraxis: die soziale Bezugsnorm



48

Kompetenzraster Mathematik – Paula-Modersohn-Schule						
Zahl	A1: Ich	A2 = Ende 6	B1	B2: etwa Ende Klasse 8	C1	C2 ~ 10% am Ende 10
5.	a) kann Zahlen bis 1 000 000 addieren und subtrahieren b) kann natürliche Zahlen vergleichen und auf dem Zahlenstrahl anordnen c) kann mit einfachen natürlichen Zahlen alle vier Grundrechenarten im Kopf durchführen d) kann mit natürlichen Zahlen alle vier Grundrechenarten schriftlich durchführen e) kann die Begriffe der Addition, Subtraktion, Division und \cdot und $:$ anwenden f) kann die Begriffe der Multiplikation und \cdot anwenden g) kann natürliche Zahlen auf eine vorgegebene Stelle runden und Überschlagsrechnungen anordnen h) kann natürliche Zahlen auf eine vorgegebene Stelle runden und Überschlagsrechnungen anordnen	a) kann Teller von Zahlen finden und die Teilbarkeitregeln für 2, 3, 4, 5, 6, 10 und 25 anwenden b) kann einfache Brüche als Bild darstellen und darstellen sowie Brüche auf der Zahlengeraden einordnen c) kann einfache Brüche erweitern, kürzen und vergleichen d) kann einfache Brüche addieren und subtrahieren und einfache Anteile berechnen e) kann mit Dezimalzahlen rechnen und Überschlagsrechnungen zur Kontrolle nutzen	a) kann begründen, warum wir negative Zahlen benötigen; kann auch negative Zahlen ordnen und auf der Zahlengeraden darstellen und mit positiven und negativen Zahlen rechnen b) kann mit Bruchzahlen multiplizieren und dividieren c) kann Aufgaben der Prozentrechnung lösen	a) kann mit Bruch- und Dezimalzahlen arithmetisch addieren und subtrahieren b) kann mit Bruch- und Dezimalzahlen schriftlich multiplizieren und dividieren c) kann mit rationalen Zahlen alle 4 Grundrechenarten ausführen d) kann Aufgaben der Prozentrechnung mit dem Taschenrechner durchführen e) kann Aufgaben der Prozentrechnung mithilfe von Tabellenkalkulationen berechnen und darstellen f) kann Aufgaben der Zinsrechnung lösen	a) kann die Wurzel aus einer Zahl ziehen b) kann die Potenzgesetze anwenden c) kann die Potenzgesetze anwenden d) kann die Quadrate der Zahlen von 1-20 (außerhalb) nennen, bis keine auch z.B. die Wurzel aus 25, ausführen e) kann den Unterschied zwischen reellen und rationalen Zahlen angeben f) kann die Zahl π und e angeben, worin sie zu benutzen muss g) kann den Taschenrechner für alle Aufgaben angemessen verwenden	a) kann die Inhaltsflächen und kann die Oberfläche von Pyramiden und Kugeln berechnen (auch „Stromer“) b) kann trigonometrische Berechnungen durchführen c) kann die Eigenschaften von Maßstabrechnungen berechnen und anwenden d) kann die Ergebnisse von Maßstabrechnungen berechnen und anwenden e) kann die Ergebnisse von Maßstabrechnungen berechnen und anwenden
Messen	a) kann Längen mit verschiedenen Messgeräten messen und die Längeneinheiten umrechnen und mit Längen rechnen b) kann mit Geodreieck rechnen c) kann mit Geodreieck rechnen d) kann analoge und digitale Uhrzeiten ablesen und Zeitplanen und Zeitpunkte berechnen e) kann die Zeiteinheiten Sekunde, Minute, Stunde, Tag, Monat, Jahr und kann Umrechnungen ausführen f) kann Zeitpunkte berechnen	a) kann Winkel messen, zeichnen und mit $40^\circ/2$ zeichnen b) kann Umfang von Quadrat und Rechteck berechnen c) kann die Maßverhältnisse für Flächeninhalte, kann damit rechnen und kann Flächeninhalte berechnen d) kann die Flächeninhalte von Dreiecken, Parallelogrammen und Trapezen und Würfeln berechnen e) kann die Flächeninhalte für Rauminhalte, kann damit rechnen und kann Volumen von Quader und Würfeln berechnen f) kann mit Maßstabangaben umgehen	a) kann die Winkelgrößen in Dreiecken und Vierecken mithilfe von Winkelsummen berechnen (Innenwinkelsumme, Neben-, Scheitel- und Steinerwinkel) b) kann die Flächeninhalte von Dreiecken, Parallelogrammen und Trapezen und daraus zusammengesetzten Figuren berechnen	a) kann Volumen und Oberfläche von Prismen berechnen b) kann den Umfang von Vierecken bestimmen c) kann Flächeninhalte von Dreiecken, Parallelogrammen und Trapezen und daraus zusammengesetzten Figuren berechnen	a) kann Höhen aus rechter Urmessung berechnen b) kann die Kreisberechnungen berechnen c) kann die Kreisberechnungen berechnen d) kann die Kreisberechnungen berechnen e) kann die Kreisberechnungen berechnen f) kann die Kreisberechnungen berechnen	a) kann die Inhaltsflächen und kann die Oberfläche von Pyramiden und Kugeln berechnen (auch „Stromer“) b) kann trigonometrische Berechnungen durchführen c) kann die Eigenschaften von Maßstabrechnungen berechnen und anwenden d) kann die Ergebnisse von Maßstabrechnungen berechnen und anwenden
FormundRaum	a) kann mit dem Geodreieck senkrechte und parallele Geraden zeichnen b) kann die geometrischen Figuren Quadrat, Rechteck, Parallelogramm, Trapez, Dreieck, Raute, Dreieck und Kreis sowie einige ihrer Eigenschaften, kann sie zeichnen und in der Umwelt wiederfinden c) kann symmetrische Figuren erkennen und zeichnen	a) kann Schrägbilder von Quader und Pyramiden zeichnen und Körpermodelle bauen (Kugeln, Zylinder, Quader, Zylinder, Pyramide, Kegel) und einige ihrer Eigenschaften b) kann Figuren in der Ebene zeichnen c) kann Figuren im Koordinatensystem darstellen d) kann mit dem Zirkel geometrische Konstruktionen durchführen	a) kann Dreiecke unterscheiden b) kann Dreiecke mit Hilfe der Kongruenzsätze zeichnen c) kann Mittelsenkrechte, Winkelhalbierende und Höhen im Dreieck einzeichnen und keine der Eigenschaften d) kann Umkreis und Inkreis konstruieren e) kann Dreiecke, die Längen im Dreieck und in Umkreis aus den Computer konstruieren (GEOGEBRA)	a) kann Schrägbilder und Netze von Prismen zeichnen und Prismen beschreiben b) kann Prismen (Kugel) nach Maßvorgaben zeichnen c) kann mit dem Geodreieck Vierecke nach Maßvorgaben zeichnen	a) kann den Satz des Pythagoras und kann damit Berechnungen in rechten Dreiecken durchführen b) kann die Pyramide im Schrägbild zeichnen c) kann zusammengesetzte Körper in ihre Grundelemente zerlegen und berechnen	a) kann Strahlensätze zeichnen und anwenden b) kann die Strahlensätze zeichnen und anwenden c) kann die Strahlensätze zeichnen und anwenden d) kann die Strahlensätze zeichnen und anwenden
Wahrscheinlichkeit	a) kann einfache Zufallsereignisse erkennen, darstellen und beschreiben b) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen c) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen d) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen e) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen	a) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen b) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen c) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen d) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen e) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen	a) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen b) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen c) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen d) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen e) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen	a) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen b) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen c) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen d) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen e) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen	a) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen b) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen c) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen d) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen e) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen	a) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen b) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen c) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen d) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen e) kann die Wahrscheinlichkeiten berechnen

1
2
3
4
5
6
7

49

		Grundschulwissen	A 1	A2	B1	B2	C1	C2
Lesen – mit Texten und Medien umgehen	Lesetechniken- und -strategien			1)	1)	1)	1)	1)
			2)	2)	2)	2)	2)	2)
			3)	3)	3)	3)	3)	3)
			4)	4)	4)	4)	4)	4)
			5)	5)	5)	5)	5)	5)
Sprechen	Gespräche führen	1)	1)	1)	1)	1)	1)	1)
		2)	2)	2)	2)	2)	2)	2)
		3)	3)	3)	3)	3)	3)	3)
		4)	4)	4)	4)	4)	4)	4)
		5)	5)	5)	5)	5)	5)	5)
Schreiben und Gestalten	Schreibfertigkeiten	1)	1)	1)	1)	1)	1)	1)
		2)	2)	2)	2)	2)	2)	2)
		3)	3)	3)	3)	3)	3)	3)
		4)	4)	4)	4)	4)	4)	4)
		5)	5)	5)	5)	5)	5)	5)
Sprache		1)	1)	1)	1)	1)	1)	1)
		2)	2)	2)	2)	2)	2)	2)
		3)	3)	3)	3)	3)	3)	3)
		4)	4)	4)	4)	4)	4)	4)
		5)	5)	5)	5)	5)	5)	5)

6

Willi: Kontrolle durch Tests und ...

A 1

Lesen – mit Texten und Medien umgehen

TEXTVERSTÄNDNIS

Ich kann:	Ich trainiere:	
1 einfache, kurze Texte verstehen und den Inhalt wiedergeben.	<ul style="list-style-type: none"> • Wortstark 5, S. 14 (Fragen zu Texten beantworten) • Wortstark 5, S. 15 (Genau lesen) • Wortstark 5, S. 16 (Fehler finden – Lesen mit Hindernissen) • Wortstark 5, S. 54 (Wörter, die verschiedene bedeuten) 	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

Keine Klassenarbeiten!

„Muster-Stundenplan“ für das 1. Halbjahr 2011/12 in den Starterklassen der jahrgangsübergreifend arbeitenden Oberschule „Neue Paula“

Uhrzeit	Montag				
	5a GB-Koop	5a TS-Koop	5b	5c	5L „besondere Lernförderung“
7.45 – 8.00	Klassenlehrkräfte		Klassenlehrkraft	Klassenlehrkraft	
8.00 – 8.30	Flüsterstunde → Kompetenzrasterarbeit				
8.30 – 9.00	GB	Deutsch INPUT	Englisch INPUT	Mathe INPUT	Deutsch INPUT
8.30 – 9.00	GB	Deutsch	Englisch	Mathe	Verhaltenstraining
9.00 – 9.30	GB	Deutsch	Englisch	Mathe	Englisch INPUT
9.55 – 10.40	Lernberatung: GB	Lernberatung ¹ : Mathe	Lernberatung im Team mit L/S/E-Lehrkraft Deutsch	Lernberatung: Englisch	
10.40 – 11.20	GB	GL im Team mit L/S/E-Lehrkraft	GL	BG / Philosophie	
11.40 – 12.20	GB	GL im Team mit L/S/E-Lehrkraft	Sport (Halle)	Sport (Schwimmen)	
12.25 – 13.05	GB	NW	Sport (Halle)	Sport (Schwimmen)	

Dienstag

¹ Hier sollen verschiedene spezialisierte Förderangebote gemacht werden, die nicht auf stufierte Schülerinnen und Schüler begrenzt zu sein haben. Hier sind nur Beispiele genannt um deutlich zu machen, was damit gemeint sein könnte. Eine Inputphase wird mit ~30 Minuten gerechnet. Die Schülerinnen und Schüler können/sollten nach der spezialisierten Lernphase u.U. in die jeweiligen Kompetenzrastergruppen zurückkehren.

² Über Kooperation und Kooperationsmöglichkeiten müssen konkrete Absprachen getroffen werden. Es soll sowohl gemeinsamer Unterricht als auch Unterricht in äußerer Differenzierung möglich sein.

d. Mehr selbstständigkeitsorientierte und kooperative Lernformen



Gleichbehandlung unter einer Pädagogik des Nürnberger Trichters

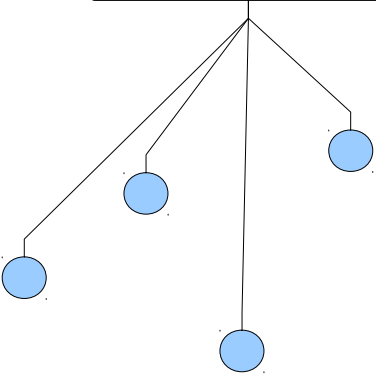
Vorgehen:

Individualisierung unter einer konstruktivistischen Pädagogik



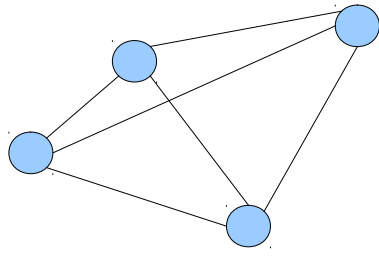
Individualisierung durch Ko-Konstruktion!

Lehrkraft



Nur bei Erklärungen

Lehrkraft



Kooperatives Lernen



7. Fazit

- Leistungsmessung und gemeinsames Lernen sind unabhängige Kategorien.
- Änderungen notwendig:
 - Weg mit der sozialen Bezugsnorm
 - Flexibilisierung von Schule und Unterricht
- Heterogenität ist der Normalfall.
- Aber: Es gibt noch viel zu tun!

54



e. Lernberatung

Lernplanung (Dienstag)

Name:		Klasse:	
Lehrkraft:		Fach:	

Für das nächste Halbjahr wurden für die Kompetenzrasterarbeit folgende Mindestzahl an Lernnachweisen verabredet:

Mindestzahl der Lernnachweise	
-------------------------------	--

Im Kompetenzraster kommst du nur vorwärts, wenn du nachweisen kannst, dass du den Stoff zu 80% oder mehr (mindestens eine 2-) richtig gelernt hast. Erreichst du beim ersten Versuch keine 80%, erhältst du eine zweite Gelegenheit, wenn du erneut gelernt hast. Solltest du auch diese Gelegenheit nicht nutzen, musst du ein Lernberatungsgespräch mit deiner Lehrerin / deinem Lehrer durchführen. Darüber werden deine Eltern informiert.

Die Kompetenzrasterstunden sind jeweils am **Dienstag in der** _____ Stunde.

In der folgenden Aufstellung der Schultage planst du, wann du deine Tests spätestens (!) schreiben willst. Beachte: Fallen die Kompetenzrasterstunden aus, so musst du dann auch deine Planung so verändern, dass du die Anforderungen in kürzerer Zeit erfüllst!

2. Halbjahr 2010 /11	
Februar 2011	Mai 2011
08.02.	03.05.
15.02. Projektwoche	10.05.
22.02.	17.05.
März 2011	24.05.
01.03.	31.05.
08.03.	Juni 2011
15.03. Methodentag Nr. 4	07.06.
22.03.	14.06. Pfingsten
29.03.	21.06.
April 2011	28.06.
05.04.	Juli 2011
12.04.	05.07.

Bremerhaven, den _____

Unterschrift der Schülerin / des Schülers _____ Unterschrift der Lehrerin / des Lehrers _____



- Planung für das nächste Halbjahr
- Mit Unterschrift Schüler und Lehrkraft

55



7. Fazit

- Leistungsmessung und gemeinsames Lernen sind unabhängige Kategorien.
- Änderungen notwendig:
 - Weg mit der sozialen Bezugsnorm
 - Flexibilisierung von Schule und Unterricht
- Heterogenität ist der Normalfall.
- Aber: Es gibt noch viel zu tun!

56

Systemische Schulentwicklung (SID 1)

Matthias von Saldern

Systemische Schulentwicklung

Von der Grundlegung zur Innovation

Bestellung unter
<https://sites.google.com/site/entwicklungvonschule>
 Oder im Buchhandel

Schule in Deutschland 1

www.bod.de

Selbstevaluation ist heute eines der gängigen Verfahren zur Qualitätsentwicklung von Schule. Nicht ganz freiwillig oder unter Einsicht gehen viele Schulen diesen Weg, um ihre eigene Arbeit zu beleuchten.

Es sind damit gewisse Voraussetzungen verbunden, zu deren Klärung dieser Sammelband beitragen will: Chancen und Grenzen müssen ausgelotet werden. Es werden Instrumente kritisch diskutiert und Verfahrensweisen infrage gestellt.

Herausgeber:
Matthias von Saldern
Leuphana Universität Lüneburg

s von Saldern (Hrsg.) **Selbstevaluation von Schule (SID 2)**

Matthias von Saldern
(Hrsg.)

Selbstevaluation von Schule

Hintergrund - Durchführung - Kritik

Bestellung unter
<https://sites.google.com/site/entwicklungvonschule>
Oder im Buchhandel

 Schule in Deutschland 2



Manchmal wird behauptet, dass die Klassengröße keinen Effekt auf die Schul- und Unterrichtsqualität hat. Derartige Vermutungen haben allerdings vielfältige Ursachen. Die wichtigste liegt sicherlich darin, dass die Klassengröße häufig nicht direkt wirkt, sondern nur mittelbar.

Bezieht man die Wirkung der Klassengröße für die Lehrkräfte mit ein und berücksichtigt zudem Variablen, die nicht leistungsbezogen sind, dann stellt sich das Bild ganz anders dar.

In diesem Buch wird theoriegeleitet herausgearbeitet, unter welchen Bedingungen die Klassengröße wirkt.

Autor:
Matthias von Saldern
Leuphana Universität Lüneburg

Matthias von Saldern **Klassengröße**

Matthias von Saldern

Klassengröße

Über ein vernachlässigtes Merkmal

Bestellung unter
<https://sites.google.com/site/entwicklungvonschule>
Oder im Buchhandel

 Schule in Deutschland 3

